

## Ado Kraemer und Eva Walter-Geissler – eine Berliner Episode

von Ralf Binnewirtz

Wer meine letzte Ausarbeitung zu Ado Kraemer [1] gelesen hat, wird sich an Eva Walter alias Frau Hindu erinnern, die kommunistisch verwurzelte Chefsekretärin von Ado Kraemer im Berlin der 30er Jahre. Ihr voller Geburtsname war Eva Wilhelmine Frieda Geissler (1900–15.4.1991), sie hat den kurzen Vornamen Eva bevorzugt. Das genaue Geburtsdatum wird in den unten notierten Quellen nicht mitgeteilt. Zu ihrer Zeit in Berlin muss sie noch den Namen Geissler getragen haben, denn geheiratet – zum zweiten Mal [2] – hat sie erst etwas später (s.u.). Ich war durchaus überrascht, über diese Dame und ihr äußerst bewegtes Leben zwei umfängliche Beiträge in der Zürcher *WOZ – Die Wochenzeitung* zu finden, sie mögen einen kurzen Folge-Artikel zu Ado Kraemer rechtfertigen. Denn sie ergänzen noch einige Mosaiksteinchen zum Gesamtbild, das wir bislang von Kraemer gewonnen haben.

Der chronologisch zweite *WOZ*-Beitrag zu Eva Walter ist ein biografisches Porträt, verfasst von der Schweizer Journalistin Joanna Simonow, das Ende 2023 erschienen ist [3]. Dieser Artikel beruht in Teilen auf den Lebenserinnerungen, die Eva Walter kurz vor ihrem Tod Martin Hamburger diktiert hat und in einem *WOZ*-Beitrag von 2001 festgehalten wurden [4]. Während wir in [3] einige (mir sehr willkommene) Fotos von Eva Walter vorfinden – reproduziert wurde ein Foto von ihr als Stenotypistin an der Schreibmaschine, ein anderes mit ihrem 1937 geehelichten Schweizer Spanienkämpfer Armin Walter samt ihren drei „bezaubernden schwarzen Teufeln“ an der Leine, erfahren wir in dem reinen Textbeitrag [4] mehr über die Berliner Episode mit Ado Kraemer. Letztere soll natürlich im Zentrum unserer Betrachtung stehen, über das aufregende Leben der couragierten Eva Walter-Geissler davor und danach mag sich der interessierte Leser anhand der genannten Quellen ein Bild machen.

Bemerkenswert ist jedenfalls, dass zwischen Eva und Ado eine aus gegenseitiger Sympathie erwachsene Freundschaft bestand, eine Freundschaft, die ihre konträren politischen Anschauungen offenbar mühelos überbrückte. Eva Walter soll sogar bis ins hohe Alter mit der Familie Kraemer den Kontakt aufrechterhalten haben [3], was sie in ihrer Erzählung [4] verschwiegen hat. Die letztere hat sie mit einer längeren Passage über ihre Zeit in Berlin bereichert, die ich nachstehend zitiere. Beiläufig erfährt man hier auch, warum sie von Ado Kraemer als „Hindu“ titulierte wurde, wenn an dieser Stelle auch nur in einer knappen Andeutung. Hinsichtlich ihrer diversen Beziehungen zum fernen Indien und zur Nehru-Gandhi-Familie muss ich wiederum auf die angegebenen Quellen verweisen.

„Ich etablierte mich wieder, hatte eine Wohnung, eine Stelle als Sekretärin, und ich wollte meine Schwester [Luise] besuchen, die inzwischen in Zürich lebte. Nun öffnete sich aber an meinem Schreibtisch eine Schublade nicht. ... Und wie ich von meiner Reise in die Schweiz zurückkomme, konnte ich plötzlich diese Schublade öffnen. Da muss eine Haussuchung gewesen sein. Der Hausmeister sagte: ‚Ach ja, da sind mal zwei so komische Gestalten gekommen.‘ Da bin ich zu meinem Chef gegangen. Er war ein Nazi, aber er mochte mich, und er hat mir gesagt: Hindu – so nannte er mich wegen meiner Beziehung zu Indien –, geh sofort zum Hauptquartier der SS und frage, warum man bei dir eine Haussuchung gemacht hat. In diesem Hauptquartier ist mir das erste Mal im Leben das Herz in die Hose gerutscht. Es wimmelte von SS-Leuten, und ich hatte Angst, obwohl mein Chef mir gesagt hatte, er hole mich da wieder raus. Das Arschloch, das mich verhörte, hiess Geissler wie ich. Das ärgert mich heute noch. ‚Wir sind hoffentlich nicht verwandt‘, sagte ich ihm, so eine Wut hatte ich. Mein Chef hat mir gesagt, ich soll aggressiv sein, und ich frage also, wie man dazu komme, eine Haussuchung zu machen. – ‚Ja ... wir haben Ihre Adresse bekommen.‘ – ‚Von wem?‘ – ‚Von einem, den wir verhaftet haben.‘ –

„Wen?“ – „L.“ – „Das glaub ich nicht, dass es L. war.“ – „Wir haben schon Methoden, Adressen zu bekommen.“ – Da sag ich: „Sie werden sich irren, bei mir kriegen Sie keine.“ – In diesem Moment hat das Telefon geklingelt. Mein Chef. – „Hier ist SS-Obersturmführer Dr. Kr[a]emer, ist meine Sekretärin noch bei Ihnen? Ja? Wenn sie nicht sofort in einem Dienstwagen in mein Büro gebracht wird, werde ich Reichsführer SS Himmler anrufen. Er ist ein Schulkamerad von Fräulein Geissler und kennt sie sehr gut.“ – Der Typ hat nur noch gestammelt: „Sie können gehen.“ Das war ein schöner Augenblick. Mein Chef war grossartig.

Hier muss ich anmerken: Das mit Himmler stimmt. Wir sind in München im selben Schulhaus zur Schule gegangen. Und ich weiß noch gut, dass ich in den Pausen Rollschuh mit ihm gelaufen bin.“

Schon dieser erste (größere) Teil des Zitats ist in mehrfacher Hinsicht aufschlussreich. Erstens der Befund, dass Evas Beziehung zu Ado offenbar zu einer Duz-Freundschaft gediehen war, was in der Konstellation Vorgesetzter – Mitarbeiterin nicht immer gut geht, aber hier hat es sichtlich funktioniert. Zweitens, die nahezu filmreife Szene im SS-Hauptquartier: Gerade als der Disput mit dem SS-Mann festgefahren scheint, ruft Ado Kraemer an: Der spielt umgehend seine ‚SS-Karte‘ aus, die Drohung mit Himmler (als ehemaligem Schulkameraden von Eva – welche eine Überraschung!) lässt den SS-Mann instantan einknicken. Zuweilen war die SS-Mitgliedschaft also durchaus nützlich für Kraemer. Man muss ihm zugutehalten, dass er sie nicht genutzt hat, um Böses anzustellen, sondern, wie in diesem Fall, um Gutes zu stiften.

Fahren wir fort mit dem Zitat:

„In meiner Berliner Wohnung an der Agricolastrasse hatte ich vierundzwanzig Vögel und meinen Hund, eine Dogge – mein Alles. Und eines Tages, als ich nach Hause kam, sah ich drei schwarze SS-Wagen. Da wusste ich, dass sie oben sind. Jemand anders wäre in dieser Lage vielleicht nicht mehr hochgegangen. Ich schon. Oben sagt einer der SS-Leute zu mir: – „Haben Sie unsere Autos unten stehen sehen?“ – „Ja.“ – „Und warum kommen Sie rauf?“ – „Weil ich meine Tiere nicht im Stich lasse.“ – Da hat er mir meinen Pass gegeben, den er schon beschlagnahmt hatte. Den Hund habe ich mitgenommen, die Vögel in eine Vogelhandlung gebracht, und dann habe ich Deutschland verlassen. Im Jahr 1936 war das.“

Diesen Vorfall hatte ich in vergleichsweise karger Form bereits in meinen *Corrigenda et Addenda zu Ado Kraemer* (2017) geschildert (S. 10f.; nach Almut Kraemer). Er wird hier im Wesentlichen bestätigt – wohl in der Form ansprechender und inhaltlich gehaltvoller. Ob der SS-Mann den bereits konfiszierten Pass aus mitfühlender Tierliebe zurückgab, mag zutreffen, vielleicht hat ihn auch Evas mutiges Auftreten beeindruckt.

Das kurze Ende des Zitats:

„Ich ging via Prag in die Schweiz, hatte dort aber nur eine dreimonatige Aufenthaltsgenehmigung: Deshalb musste ich alle drei Monate nach Österreich ausreisen. ... Da hab ich mir gedacht: Jetzt musst du dir einen Schweizer suchen ...“

Dies ist ihr auch auf einem etwas verschlungenen Weg gelungen, die Zweckehe mit Armin Walter 1937 hat bis zu dessen Tod 1979 gehalten.

Eva Walter-Geissler war nur zwei Jahre jünger als Ado Kraemer, aber sie hat ihren damaligen Chef um fast 20 Jahre überlebt. Und ich frage mich, wer von den beiden das aufregendere Leben hatte.

[1] Ralf Binnewirtz: „Helle und düstere Jahre im Leben Ado Kraemers“. Veröffentlicht am 20.11.2024 auf <https://www.thbrand.de/Ado-Kraemer/>.

[2] Eva Geisslers erster Mann (in Moskau um 1923) war ein (ungenannter) russischer Luftwaffenchef, der durch eine Intrige der Geheimpolizei in Haft geriet und auf den Solowezki-Inseln, auch „Solowki“ genannt, landete, dem „Ursprung des sowjetischen Gulags“ (<https://hubertus-knabe.de/der-erste-gulag/>).

[3] Joanna Simonow: „Eva Walter (1900-1991): «Mein Mann war so scheu, dass er monatelang kein Wort mit mir sprach»“, in WOZ Nr. 49, 7. Dezember 2023: <https://www.woz.ch/2349/eva-walter-1900-1991/mein-mann-war-so-scheu-dass-er-monatelang-kein-wort-mit-mir-sprach>.

[4] Martin Hamburger: „Die Abenteuer von Eva Wilhelmine Walter-Geissler (1900-1991): Revolutionen, falsche Pässe und versteckter Cognac“, in WOZ Nr. 9, 1. März 2001: <https://www.woz.ch/0109/die-abenteuer-von-eva-wilhelmine-walter-geissler-1900-1991/revolutionen-falsche-paesse-und>.

Meerbusch, den 25.11.2024